

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain

im November 1854.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter u. c.

Die Römerstraße über die Julischen Alpen und deren Befestigung.

(Mit einer lithographischen Beilage von Pet. Hisinger *.)

§. 1.

Den Namen der Julischen Alpen (Alpes Juliae) führt jener Alpenzug, welcher sich am Berge Terglou von den karntenischen Alpen scheidet, sodann in südöstlicher Richtung durch ganz Krain erstreckt, und weiter im Osten sich mit den dinarischen Alpen in Croatien verbindet. So werden die Julischen Alpen gegenwärtig in ihrer Ausdehnung bestimmt ¹⁾. In der römischen Zeit scheint dieser Name bald auf einen kürzeren, bald auf einen längeren Gebirgszug ausgedehnt worden zu sein ²⁾. So scheint Tacitus einen mehr nach Nordwesten liegenden Gebirgszug anzudeuten, wo er von der Abschließung Rhätiens und der Julischen Alpen durch die Anhänger R. Vespasians spricht ³⁾. Dagegen wird man veranlaßt, bei Venantius Fortunatus in der Beschreibung seiner Reise zum Grabe des heil. Martin in Tours auf eine mehr nordwestliche Bergstrecke zu denken, wenn er von dem Wege über die Julische Alpe von Forum Julii (Cividale) nach

Aguntus (Innichen) berichtet ⁴⁾. Auch Ammianus Marcellinus deutet wahrscheinlich auf einen weiter sich ausdehnenden Gebirgsstrich, wenn er von Ergießung der Gothen über die nördlichen Provinzen bis an die Julischen Alpen spricht ⁵⁾. Dagegen ist meistens ganz offenbar das südlichere, zwischen dem Save- und Sponzothale sich ausbreitende Gebirge zu verstehen, so oft bei den alten Schriftstellern von dem Wege aus Pannonien nach Italien, oder von den Heereszügen über die Julischen Alpen die Rede ist. So namentlich bei Ammianus Marcellinus, wo er vom Einbruche der Markomannen und Quaden über die Julischen Alpen, dann von der Belagerung von Aquileja und von der Zerstörung von Opitergium berichtet ⁶⁾. Dagegen bei Sozomenus, wenn er von der Befestigung der Julischen Alpen durch Truppen des Tyrannen Eugenius gegen den von Pannonien anrückenden R. Theodosius, sodann von der Schlacht am Flusse Frigidus im Wippachthale spricht ⁷⁾. Es scheint der Name der Julischen Alpen bisweilen gar nur auf einen einzelnen Ge-

¹⁾ Per Dravum iter, qua se castella supinant;
Hic montana sedens in colle superbit Aguntus;
Hinc pete raptè vias, ibi Julia tenditur Alpes,
Altum assurgens et mons cis nubila pergit.

Inde Fors Juli de nomine principis exi. Ven. Fort. in vita s. Martini l. IV. in Bibl. M. Patrum t. IV.) Von derselben Reise schreibt auch Paulus Diaconus: Qui (Fortunatus) sibi illuc properandi per fluenta Tiliamenti perque Osupum et Alpem Juliam, perque Aguntum castrum Dravumque — iter fuisse describit. (De gest. Long. l. II. c. 3.)

²⁾ Digressi sunt (Gothi) effusorie per Arctvas provincias, quas peragravere adusque radices Alpium Juliarum, quas Venetas appellabat antiquitas (Amm. Marcell. l. XXXI. c. 16.)

³⁾ Quodorum natio mota est, obsessaque ab iisdem ac Marcomannis Aquileja, Opiterginumque excisum, et eruenta complura acta, vix resistente perruptis Alpibus Julias principe Marco. (Amm. Marc. l. XXIX. c. 6.)

⁴⁾ Eugenius maximum paravit exercitum, et Italiae portas, quas Romani Julias Alpes vocant, occupatas praesidio continuit. (Sozomen. l. VII. c. 22.)

* Die lithographirte Karte wird zugleich mit den Mittheilungen vom Monate December 1854 den P. T. Vereinsmitgliedern zukommen.
Ann. d. Red.

¹⁾ Vergl. das Königreich Myrien von A. Schmidl S. 5-8, dann 140.

²⁾ Vergl. Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten von G. Fr. v. Ankershofen. Quellenstellen und Erläuterungen zur 1. Per. S. 35.

³⁾ Imposita in latus auxilia, infesta Rhaetia, — igitur Sextilius Felix, cum ala Auriana et VIII. cohortibus ac Noricorum juventute, ad occupandam ripam Oeni fluminis, qui Rhaetos Noricosque interfluit, missus. — Quaesitum inde, quae sedes bello legeretur; Verona potior visa, patentibus circum campis ad pugnam equestrem, qua praevalabant. — Et interjectus exercitus Rhaetiam Juliasque Alpes, ne pervium illa Germanicis exercitibus foret, obseperat. (Tacit. Hist. l. III. c. 5. 8.)

birgstrich, namentlich auf den Birnbaumerwald, beschränkt worden zu sein, wie in der Peutinger'schen Tafel und in der Hierosolimitanischen Reisebeschreibung ¹⁾.

S. 2.

Die im Vorstehenden beschriebenen Alpen erhielten den Namen Julische Alpen nach Julius Cäsar und dessen Neffen Octavianus; da Jener zuerst dieses Gebirge übersezt, darüber bessere Wege gebahnt, und Verbindungen mit dießseits gelegenen Völkern angeknüpft hatte, dieser aber weiter in's dießseitige Land eingedrungen, und um Herstellung dauernder Straßen über die Berghöhen bemühet war ²⁾.

Uebrigens scheint der Name der Julischen Alpen nicht sogleich in Aufnahme gekommen zu sein; denn in den Erdbeschreibungen von Strabo und Ptolemäus kommt dafür noch der Name Oera vor. Strabo bezeichnet deutlich den Birnbaumerwald und den anstoßenden Gabelk, wenn er den Handelsweg von Aquileja über den Berg Oera nach Nauptus (Oberlaibach) oder von Tergeste über denselben Berg an den Lacus Lugeus (Zirknitzersee) beschreibt ³⁾. Ptolemäus hingegen sezt das Gebirge Oera an die südöstliche Grenze Rhätiens, läßt es hiermit an das heutige Pusterthal anstoßen; später stellt er es doch mit dem Carusadius (Karst) zusammen ⁴⁾. Er scheint daher unter dem Namen Oera sowohl die Karnischen als die Julischen Alpen zu begreifen. Dafür hat Strabo für den nördlichen Gebirgszug

¹⁾ In der Tabula Peutingeriana steht zwischen den Ortschaften Ad Frigidum (im Wippachthale) und Longaticum (Loitsch) die Station In Alpe Julia. Im Itinerarium Hierosolymitanum steht bei der Station Castra (Heidenchaft) der Beisatz: Inde sunt Alpes Juliae.

²⁾ Sub Julio et Octaviano Caesaribus per alpes Julias iter factum est. (Sext. Rufus in Breviar. c. 7) Caesar . . . Corfinium contendit . . . Eo triduo legio VIII. ad eum venit, cohortesque ex novis galliae delectibus XXII, equitesque ab rege Norico circiter CCC. (Caesar, Bell. civ. I. I. c. 18.) Caesar in Segestanorum et Paconum regionem usque ad Savum fluvium est profectus. (Appian. Bell. illyr.) Salassi et Taurisci, Liburnique et Japudes . . . tum apperte propter Caesaris absentiam rebellaverant. Ea propter Caesar ex Sicilia reversus ad bellum contra eos se paravit. (Dio Cassius I. 49.)

³⁾ Nam ab Aquileja trans Oeram (διὰ τῆς Ὀρας) Nauptum usque, Tauriscorum oppidum, quo vehicula perveniunt, transitus est stadiorum CCCL, aut ut aliis videtur D. Est autem Oera pars alpium a Rhaetiis ad Japodes porrectarum humillima; apud Japodes rursum se attollunt montes, et vocantur Albii. Similiter trajectus est montis a Tergeste vico Carnico per Oeram ad lacum Lugeum (Strabo ad I. VII.).

⁴⁾ Meridionale vero (Rhaetiae latus terminatur) Alpium montibus hinc supra Italiam extensis, quorum quae — ad Oera sunt montem, gradus habent 33. 30' — 45. 30'. — A Septemtrionibus autem (Italia) terminatur Alpium jugis, quae Rhaetiae imminet, praeterea Poenis et Oera et Carusadio montibus, qui sub Norico sunt, quorum gradus dicti sunt. (Ptolem. I. II. c. 12 und I. III. c. 1.)

den Namen Apenninisches Gebirge, denn er sezt dieses nördlich von den Carnern ¹⁾. Der viel spätere Zosimus scheint das apenninische Gebirge südlicher zu ziehen, wo er vom Zuge des Kaisers Theodosius aus Oberpannonien gegen den Tyrannen Maximus vor Aquileja spricht, wobei derselbe Aemona berührte; denselben Namen braucht dieser Geschichtschreiber auch bei Erzählung des italischen Zuges von Marich, Könige der Westgothen ²⁾. Bei Tacitus wird der angeführte Gebirgszug als pannonische Alpen bezeichnet, wo er von den Vorkehrungen der Anhänger K. Vespasians gegen die Partei des Vitellius spricht ³⁾.

S. 3.

Ungeachtet der hauptsächlich unter dem Namen der Julischen Alpen vorkommende Gebirgszug bei den Alten bald mehr bald weniger ausgedehnt erscheint, und daher auch mehr als einen Uebergang enthalten mochte, so ist doch vorzüglich eine Heeresstraße bezeichnet, wenn von Kriegszügen aus Pannonien nach Italien über die Julischen Alpen die Rede ist; diese ist diejenige, welche von Aemona über den heutigen Birnbaumerwald nach Aquileja führte. Diese ist, sobald genauere Angaben über den Zug mitfolgen, in der Regel ganz deutlich bezeichnet, wie oben bei den Kriegszügen des K. Theodosius gegen die Tyrannen Maximus und Eugenius ⁴⁾; ebenso bei dem Vordringen des K. Maximinus gegen Aquileja nach der Erzählung des Herodianus ⁵⁾. Auch ist die Richtung in dieser Strecke die geradeste, und der Uebergang, ungeachtet mancher Hindernisse, der am mindesten beschwerliche. Der erste Weg über die Julischen Alpen ist nach der Angabe des Herodianus schon durch die alten Italier gebahnt worden ⁶⁾; eine eigentliche Heeresstraße

¹⁾ Supra Carnos Apenninus mons situs est. — Alia sunt Illyrico obversa et Adriae, ut Apenninus mons jam dictus (το Ἀπεννινον ὄρος το λεχθην), Tullum et Phlygadia (Strabo I. V.).

²⁾ At Theodosius per Pannoniam portasque montium Apenninorum progressus, nec opinantes Maximianos apud Aquilejam adoritur. (Zosimus I. IV. c. 45.) Emona vero progressus Alaricus et Aquiti flumine trajecto, jam superatis Apenninis montibus, ad Noricum accessit. (Idem I. IV. c. 46.)

³⁾ Petovionem in hiberna XIII. legionis convenerant (duces). Illic cogitare, placeretne obstrui Pannoniae Alpes — an ire cominus et certare pro Italia constantius foret. — Denique Pannonicae Alpes praesidiis insessae. (Tacitus Hist. I. III. c. 1.)

⁴⁾ Vergleiche die Anmerkungen ²⁾ und ³⁾.

⁵⁾ Ad primam Italiae urbem perventum, quae Hemonia ab incolis vocatur. — Cumque noctem exegissent partim intra domos, partim in plantis, statim sole oriente ad Alpes accesserunt. — Posteaquam vero sine ullo impedimento superatis Alpibus in Castra descenderunt. (Herodian. I. VII. et VIII.)

⁶⁾ Statim ad Alpes accesserunt. Hi sunt longissimi quidam montes, vice murorum Italiae circumdati. — Densis ubique nemoribus sunt obsessi, atque angustissimis collibus et rupium praerupta altitudine scopulorumque asperitate

wurde unter Julius Cäsar und Octavianus Augustus hergestellt, wie Sextus Rufus ausdrücklich berichtet ¹⁾. Später wurde diese Straße namentlich durch K. Trajan wiederhergestellt, wie es ein in der Nähe von Lohitsch gefundener Inschriftstein bezeugt ²⁾. Die Richtung dieser Straße läßt sich noch gegenwärtig leicht verfolgen, da die frühere, erst seit dem Jahre 1802 zum Theile beseitigte Commerzialstraße von Laibach bis Lohitsch ungefähr den nämlichen Zug nahm; ferner die Straßenstrecke über den Birnbaumerwald erst im J. 1849 neu hergestellt wurde, und endlich die Zwischenstationen meistens ganz bekannt sind.

S. 4.

Mit Rücksicht auf das bisher Bekannte und mit Benützung neuester Forschungen läßt sich der Zug der Römerstraße über die Julischen Alpen von Aemona, dem heutigen Laibach, bis zur Station ad Frigidum oder Castra, bei Sturja und Heidenschaft, an der Westgrenze Krain's, im Einzelnen folgendermaßen angeben, wobei die angeschlossene lithographische Beilage zur näheren Beleuchtung dienen mag:

a) Von Aemona mag die Straße nahe an der jetzigen Triester Linie ausgegangen sein, vielleicht mitten in der Westseite der noch kennbaren alten Umfangsmauer, rückwärts von den Häusern Nr. 56 und 58 in der Gradiska-Vorstadt; bei Waltich hatte sie außer Zweifel eine Ausbeugung nach Nordwest, wie ehemals die nun umgelegte Hauptstraße. Bei Brezoviz ging sie mit der jetzigen Hauptstraße zusammen, vor und hinter Log machte sie wieder eine Ausbeugung gegen den Berg, und zog dann nordwestwärts über Drenovagoriza und Ligojna bis an den Bach Tuiniza; diesen übersehte sie nächst dem Bauernhofe pri Rodetu und ging dann bei Altoberlaibach vorbei südwärts gegen Nauportus, das heutige Oberlaibach. Daß das alte Nauportus hier gestanden sei, kann als gewiß angenommen werden; die Angaben bei Strabo über den Warenlagerplatz und einen schiffbaren Fluß zu Nauportus ³⁾, die Tabula Peutingeriana, die aufgefundenen Mauern, Gräber, Inschriften und Münzen ⁴⁾, die noch gegenwärtig beste-

hende Schifferstation stimmen ganz zusammen. Der eigentliche Standort des alten Municipium mag wohl an der Stelle des heutigen Marktes, zwischen dem Trinitatisberge und dem Laibachflusse gewesen sein, da hier die meisten alterthümlichen Funde vorkommen, und der Landungsplatz für die Schiffe am geeignetsten sich zeigt. Somit kann die Römerstraße an der Ostseite des Trinitatisberges hieher gelangt sein, wie es auch einzelne Spuren andeuten. Dagegen dürften in Hrib und Mirke, wo auch alte Mauern im Grunde vorkommen, einzelne von jenen Ortschaften zu suchen sein, welche nach Erzählung des Tacitus von den aufrehrerischen römischen Cohorten nach dem Tode des K. Augustus geplündert worden sind ¹⁾. In späterer Zeit scheint Nauportus in Verfall gerathen zu sein, vielleicht eben durch K. Maximin, wenn anders die bei Hansitz angeführte Stelle echt ist ²⁾; denn im Hierosolimitanischen Reisebuche ist eine andere Richtung der Straße angegeben, und statt Nauportus, Mutatio ad Nonum gesetzt. Diese Station dürfte bei Altoberlaibach, als einem sehr alten Orte (nicht bei Ligojna, welchem auch die römische Meilenzahl weniger entspricht), zu suchen sein; von dort ging die Straße, mit Umgehung des Marktes Oberlaibach und der Ortschaft Hrib, an der Westseite des Trinitatisberges und der Quelle des Mühlbaches (Potok) vorbei, der früheren Commerzialstraße zu. Die Entfernung von Aemona bis Nauportus ist mit XII, die bis Mutatio ad Nonum mit XIII römischen Meilen angegeben.

b) Von Nauportus weiter ging die Römerstraße zusammen mit der nun aufgelassenen Commerzialstraße, zwischen den Bergen Ljubljanski verh und Zesarski verh, durch das Waldgebirge Raskovec gegen Longaticum (Lohitsch). In dieser Strecke ist sie gegenwärtig von dem Viaduct der Eisenbahn überbrückt; dann ist sie nahe am höchsten Punkte von der alten römischen oder heidnischen Mauer durchschnitten gewesen. Weiter ging sie am südwestlichen Bergabhänge hinab gegen Unterlohitsch, und von diesem Orte ebenfalls mit der früheren Commerzialstraße zusammen, bei Martinhrib vorbei gegen den Ort Rauze (na Kavcih), wo sie mit der gegenwärtigen Hauptstraße zusammenfiel. Doch eben hier zweigt sich die Nebenstraße über den Birnbaumerwald ab, und in derselben Richtung ging auch die Römerstraße über das Gebirge fort. Der eigentliche Standort vom alten Longaticum ist schwerer zu bestimmen, als der von Nauportus. Nach der Entfernung, wie sie in der Peutinger'schen Karte und im Hierosolimitanischen Reisebuche angegeben ist, VI römische Meilen von Nauportus und VIII von Mutatio ad

castris acceperunt, vexilla convellunt, direptisque proximis vicis ipsoque Nauporto, quod Municipii instar erat, Anfidienum Rufum sarcinis onustum ante se in castra egerunt, quo facto seditio renovata est. (Tacit. Annal. l. I.)

¹⁾ Nauportum oppidum ad radices alpium Juliarum, cum defensionem cives pararent, saevitiam veriti demum cessere, quos ille murorum parte multavit. (Hansiz Analect. pro hist. Carinth.)

²⁾ Balvasor XV. B. S. 382.

vix pervii, nonnullis tamen quasi semitis magno veterum Italarum labore manufactis (Herdd. l. VIII)

¹⁾ Iter per alpes Julias Sigism. a Kühnbach patritius Carnioliae magno labore reparat, ac casu inopino columnam milliarum a Trajano imperatore positam, ut inscriptio docet, non procul a via reperit. (Thalberg Epitome chron. ad a. 1686)

²⁾ Oera autem est pars Alpium humillima, per quam ab Aquileja curribus portantur merces ad locum, cui nomen Nauportum (Nauportus), iter stadiorum non ultra CCCC; hinc fluvio ad Istrum et adsitas ei regiones devehuntur; Nauportum enim fluvio alluitur navigabili, ex Illyrico decurrente, et in Saum exeunte. (Strab. l. V.)

³⁾ Vergl. Schönleben Apparat. S. 218, Balvasor B. V. S. 252; ferner Mittheilungen des hist. Vereins vom J. 1854, S. 5 und 27, und Einhard Bd. I. S. 442.

⁴⁾ Interea manipuli ante coepta seditionem Nauportum missi ob itinera et pontes et alios usus, postquam turbatum in

Nonum, der Straßenrichtung und dem übereinstimmenden heutigen Namen Lohitsch und Logatec, ist eben Unterlohitsch als das alte Longaticum anzunehmen; doch sind von dort bisher keine besonderen Funde aus der Römerzeit bekannt. Hingegen sind bei der Herstellung der Verbindungsstraße über den Birnbaumerwald im J. 1849 in der Gegend zwischen Kauze und den sogenannten türkischen Büheln (Turski klanci) im Grunde an mehreren Orten Reste von Mauerwerk sammt einem Inschriftsteine gefunden worden; leider ist dieser Stein nicht mehr zu sehen, und die darauf vorhandene Schrift hat man etwa auf ein Alter von gerade 800 Jahren gedeutet; vielleicht waren darauf die Buchstaben M I L, welche man mit der Jahreszahl 1049 erklärte; auch der oben angeführte Meilenstein von K. Trajan ist in dieser Gegend gefunden worden. Mit Rücksicht auf diese alterthümlichen Reste, dann auf die in der Peutinger'schen Karte nur mit V römischen Meilen angegebene Entfernung bis zur nächsten Station in Alpe Julia (Hruschiza) ist man versucht, das römische Longaticum eben hier anzunehmen, wozu noch der Umstand kommt, daß, nicht weit davon entfernt, auf der Höhe der türkischen Bühel, Ruinen eines römischen Castells und eines Mauerwalls vorhanden sind.

c) Von Longaticum weiter, mag dieses in Unterlohitsch oder bei Kauze zu suchen sein, ging die Römerstraße, mit der neuen Verbindungsstraße mehr oder weniger zusammenfallend, über die Anhöhen des Birnbaumerwaldes gegen die Station in Alpe Julia oder ad Pirum. In dieser Strecke passirte sie die genannten türkischen Büheln (Turski klanci), welche ihren Namen von der völligen Vernichtung einer türkischen Räuberhorde durch das krainische Aufgebot im J. 1491 erhalten haben ¹⁾; auf der Höhe derselben ging sie am vorbenannten Castell nordwärts vorbei, und durchschnitt zugleich den Mauerwall. Von hier ging sie, auf- und absteigend, hin und her sich windend, immer an den südlichen Abhängen des Gebirgskammes velki verh vorwärts, bis sie bei Hruschiza den höchsten Punct erreichte. An einigen Stellen sind etwa hoch oberhalb der heutigen Verbindungsstraße noch lateinische Buchstaben in die Felsen eingehauen zu sehen, welche von dem alten Straßenzuge und von der ehemaligen Anwesenheit der Römer zeugen. Die Station in Alpe Julia, welche die Peutinger'sche Karte zeigt, ist wohl in Hruschiza bei dem ehemaligen Posthause, nun Cürämersstandorte, zu suchen; die geringe Entfernung von Longaticum mit V röm. Meilen und der Ausdruck in Alpe (auf der Alpe) sprechen dafür. Wenn Schönleben auf den Markt Planina oder Alben rath ²⁾, was auch in diesen Blättern vermuthungsweise ausgesprochen worden ³⁾, so tritt damit der große Umweg um den Berg Nanos in Widerspruch, denn die Römer suchten gewöhnlich den kürzesten Weg, welchen Vortheil auch die neueste Zeit mit der Wiederherstellung der Straße über den

Birnbaumerwald wieder aufgenommen hat. In Hruschiza ist übrigens außer Zweifel eine römische Station gewesen; dieß bezeugen die bedeutenden Reste römischer Mauern, welche einen Raum von beinahe ein Joch Boden einschließen; dann ein dort neben der Straße stehender, erst vor kurzer Zeit entzifferter Römerstein, mit der Inschrift: BONO REIP. NATO. Die lithografische Beilage zeigt sowohl den Plan von Hruschiza mit den Spuren des römischen Gemäuers, als auch den besagten Römerstein. Die Station ad Pirum, welche im Hierosolimitanischen Reisebuche vorkommt, ist wohl die nämliche mit der in Alpe Julia; denn der Beisatz summas Alpes deutet auf den nämlichen höchsten Punct der Straße, wie er auch auf der heutigen Verbindungsstraße über den Birnbaumerwald auf dem Meilensteine „VI Meilen von Laibach“ nächst Hruschiza mit 2657 Fuß Meereshöhe bezeichnet ist; dann stimmt der Name ad Pirum beim Birnbaume zu deutlich mit dem heutigen slavischen Hrusica überein. Zwar will Einhart den Namen ad Pyrum von dem celtischen Worte Pyrn (Berg) ableiten ⁴⁾; allein er vergißt, daß die Römer ebenso ein ad Malum, ad Quercum, Larice hatten, welche Worte doch nicht celtisch sind. Wenn aber die Meilenzahl in der Tafel und im Reisehandbuche nicht gleich ist, dort V röm. Meilen von Longaticum bis zur Alpe Julia, hier XII bis ad Pyrum, so dürfte dieß von einer Unrichtigkeit in der Abschrift herrühren, außer es wollte sich Jemand an die gegebene Meilenzahl streng halten und daher bemüßiget sein, die Station ad Pyrum nach Podkrai zu setzen, woher jedoch, außer etlichen Münzen, sonst kein römischer Fund bekannt ist. In Hruschiza selbst scheint die Römerstraße den befestigten Platz auf der Südseite umgangen zu sein und dort den südwärts sich ziehenden Mauerwall durchschnitten zu haben, während die heutige Straße mitten durch die alten Mauerreste durchgeht, das alte Posthaus, die nunmehrige Cürämersstation, sammt der Ruine der Gertrudis-Capelle südlich lassend.

d) Von der Station in Alpe Julia oder ad Pyrum ging die Römerstraße, meistens mit der heutigen zusammenfallend, nach der Thalschlucht bis Podkrai, vor Zeiten auch Oberprardt genannt; von hier, wo das Thal sich zu senken anfängt, ging sie am südlichen Abhange der gegen Schwarzenberg hin sich erhebenden Gebirgskette, welche den eigentlichen Stock der Julischen Alpen bildet, mit der heutigen Straße zusammenfallend und nur bei Visne sich tiefer ziehend, bis Zoll, einst auch Unterprardt genannt. Von hier an senkte sie sich langsam an den Bergabhängen hinab, zugleich mit der heutigen Straße bei dem Schlosse Trillek und dem alten Zollhause vorbeistreichend, dann etwas höher als die neue Straße steigend, dann wieder mit dieser sich um die Vorsprünge des Gebirges herabwindend, bis sie endlich bei Sturtia die Thalebene und den Fluß Hubel erreichte. Hier nun muß nach der ganzen Richtung der Straße, welche weiter über Heidenschaft,

¹⁾ Schönleben Appar. S. 86.

²⁾ Mittheil. d. hist. Vereins J. 1854, S. 5.

³⁾ Einhard B. I., S. 305.

⁴⁾ Postaequam vero sine ullo impedimento superatis Alpibus in Castra descenderunt. (Herodian. l. VIII.)

dann nördlich von heil. Kreuz fortzog, die Station ad Frigidum angenommen werden; die im Antoninischen Reisebuche und in der Peutinger'schen Tafel angegebene Entfernung bis Longaticum einerseits mit XX und XXII, dann bis Aquileja anderseits mit XXXVI röm. Meilen, stimmt damit überein; eine Abweichung südwärts gegen den Wippachfluß würde einen unnöthigen und mühsamen Umweg verursachen, und der zwischen Sturgia und Heidenschaft durchziehende kleine Fluß Hubel, welcher von den Julischen Alpen südwärts in den Wippachfluß seinen Weg nimmt, entspricht ganz der lateinischen Benennung Frigidus. da er ein sehr kaltes Wasser mit sich führt. Die eigentliche Lage der römischen Station war wohl am Westufer des Hubel bei Heidenschaft, wo sich mit der Zeit ein festes römisches Lager (castra) bildete, als welches es bereits beim Zuge des K. Maximin aus Pannonien gegen Aquileja von Herodianus erwähnt wird ¹⁾, und von welchem später im Hierosolimitanischen Reisebuche die Station selbst den Namen Castra führt. Noch gegenwärtig zeugen ausgedehnte Ruinen, darunter auch Reste von Thürmen, ferner aufgefundenen Gräber, Inschriften und Münzen, daß hier eine bedeutende Stadt gewesen sein muß ²⁾. Schönleben und Balvasor wissen noch sechzehn Thürme zu nennen, von denen Spuren vorhanden waren, darunter sieben, von denen noch bedeutende Reste sich sehen ließen ³⁾. Doch auch auf der krainischen Seite bei Sturgia werden manche Alterthümer, namentlich Münzen und Waffenstücke, gefunden. Jedenfalls verdient diese Gegend noch eine genauere Untersuchung, da bisher nur oberflächliche Berichte darüber bekannt sind ⁴⁾.

c) Außer der beschriebenen Heeresstraße über die Julischen Alpen gab es auch minder wichtige Verbindungswege. Dahin gehört namentlich jene alte Römerstraße, deren Spuren sich bei Senofetsch und Prewald vorbei durch Landol gegen Kaltenfeld ziehen; in jener Gegend sind bei St. Michael in der Hrenovizer Pfarre römische Gräber mit Aschurnen, bronzene Ringe, neben altem Ziegelmauerwerke gefunden worden. Ob diese Straße gegen Planina ausging, oder sich mit der Heeresstraße im Birnbaumerwalde verband, ist noch nicht bestimmt, doch letzteres wahrscheinlicher, weil sie auf diese Art in die dortigen Befestigungswerke einbezogen war. Die Richtung derselben ist ebenfalls aus der lithografirten Beilage zu ersehen.

S. 5.

Die Julischen Alpen waren nicht nur als Uebergangspunct für den Handelsweg und die Heeresstraße gegen die Donauländer wichtig, sondern noch mehr als Vormauer Italiens gegen die aus Pannonien einbrechenden feindlichen

Schaaren und verheerenden Barbarenhorden geschätzt, wie aus des Herodianus Worten zu erkennen ¹⁾. Da die Uebergänge selbst sehr beschwerlich waren, so ist bei den alten Schriftstellern oft die Rede von den Engen, Verschlüssen der Alpen (angustiae, claustra, clausurae Alpium ²⁾, auch von den Thoren Italiens (portae Italiae, *πύλαι τῆς Ἰταλίας* ³⁾. Zu der natürlichen Festigkeit kamen noch durch Menschenhand und Kunst geschaffene Werke, welche diese Vormauern Italiens undurchdringlich machen sollten; alle Uebergänge waren mit Mauern, Thürmen und Bollwerken verwahrt und versichert ⁴⁾. Dieß erhellt aus den Worten des Dichters Claudianus, mit welchen er das glückliche Vordringen des K. Theodosius durch die Julischen Alpen im Kriege gegen Eugenius feiert ⁵⁾. Davon zeugen noch heutiges Tages nicht unbedeutende Ueberreste von Mauern, Thürmen und Castellen in den buschichten Anhöhen bei Oberlaibach und im Birnbaumerwalde. Es sind namentlich dreifache derartige Verschanzungen und Bollwerke zu unterscheiden, wie dieß auch aus der lithografischen Beilage ersichtlich ist.

a) Die römische Mauer nächst Oberlaibach, gewöhnlich die heidnische Mauer (ajdovski zid) genannt. Diese zieht sich in der Richtung von Nordwest nach Südost 4 bis 5 Schuh dick in der Länge von einer Meile über die zwischen Oberlaibach und Lohitsch befindlichen Gebirgshöhen und Pässe; sie verschloß alle drei Uebergänge: an der Idrianer Straße, an der neuen Hauptstraße und an der alten Commercialstraße, und war auch mit Thürmen besetzt. Ihr Anfang

¹⁾ Julianus duas legiones apud Aquilejam rebellantes ademptis armis dimisit; formidabat enim, ne repentino adsultu pererruptis angustis Alpium Juliarum provinciam ob admicula perderet, quae exinde sperabat in dies. (Amm. Marcell. l. XXII. — Stilichoni nuntius pervenit, Alarichum relictis Epiris, et superatis angustis, quae a Pannonia transitum ad Venetos impediunt, apud Emonam oppidum castra locasse. (Zosim. l. V. c. 29.) — Acto comite per fraudem Magnenticis militibus capto, claustra patefacta sunt Alpium Juliarum. (Amm. Marc. l. XXXI. c. 11.) — A Stilichone Alaricus immissus, qui ei et Alpium claustra reseravit. (Philostorg. l. XII. c. 2.) — Attila redintegris viribus, quas in gallia amiserat, Italiam ingredi per Pannoniam intendit, nihil nostro duce Actio secundum prioris belli opera prospiciente, ita ut ne elusuris quidem Alpium, quibus hostes prohiberi poterant, uteretur. (Chronicon Prosper.)

²⁾ Eugenius maximum paravit exercitum, et Italiae portas, quas Romani Julias Alpes vocant, occupatas praesidio continuit; ut quae per angustias unum dumtaxat accessum praebeant, cum utrumque praeruptis scopulis et altissimis montibus praemuniri sint. (Sozomen. l. VII. c. 22.)

³⁾ Vergl. Nuchar römisches Noricum Bd. I. S. 365.

⁴⁾ — — — Te propter et Alpes Invadi faciles, cauto nec profuit hosti, Munitis haesisse locis; spes irrita valli. Concedit, et scopulis patuerunt claustra revulsis. (Claudian. de III. cons. Honorii.)

⁵⁾ Vergl. Mittheil. des hist. Vereins J. 1850, S. 5.

¹⁾ Mittheil. des hist. Vereins J. 1853, S. 15.

²⁾ Schönleben Apparat. S. 100, Balvasor V. Bch., S. 243.

³⁾ Ein Geschichtsfreund, welcher seinen Aufenthalt in der Nähe hätte, könnte in der Sache mehr thun, als ein Anderer, welcher nur auf eine kurze Tour vorbeikommt.

⁴⁾ Sunt autem Alpes altissimi montes, porrecti ad muriformam, circumdatique Italiae. (Herodian. l. II.)

ist in der Gemeinde Saplana auf dem Gipfel des Berges Spikel (Marinčev spikel), nördlich von der nach Idria führenden Straße; von dem genannten Punkte zieht sie sich an der Gräte des Abhanges südostwärts gegen die Idrianer Straße herab, welche sie in der Nähe des Jerina'schen Bauernhofes schief durchschneidet. Von dieser Straße geht sie in der nämlichen Richtung über den Berg Jerinov verh., jedoch nicht ganz nach der Gräte, sondern etwas unterhalb derselben auf der gegen Oberlaibach gewendeten Seite; dann senkt sie sich abwärts und streicht durch die Waldung bis an die Eisenbahnlinie und die Hauptstraße, welche beide sie westwärts von dem alten Wegemeistershause und der neuen Einräumerstation, bei der sogenannten Casa rossa in gerader Richtung durchschneidet. Von der Hauptstraße geht sie wieder bergauf, und durchzieht den Berg Zesarski verh. auf der gegen Oberlaibach gewendeten Seite etwas unter der Gräte; dann läuft sie wieder am Abhange abwärts bis zur alten Commercialstraße, welche sie nahe unter ihrem höchsten Punkte an der Nordostseite gerade durchschneidet. Von dieser Straße geht sie wieder in südöstlicher Richtung durch den Wald Raskovec über Erhöhungen und Vertiefungen, bis sich ihre Spur südwestlich vom Berge Ljubljanski verh. verliert. Eine Fortsetzung derselben ist vielleicht jene Mauer, deren Reste auf der eine Viertelmeile südlich von der Vicariatskirche zu Rakitna liegenden Berghöhe zu kennen sind, und welche den Uebergang in das Zirknitzerthal gesperrt zu haben scheint, wohin ein alter Saumweg aus dem Iggerboden führt. Außerdem ist oberhalb Verd auch der Rest einer Mauer bemerkbar, welche sich unter dem Berge Ljubljanski verh. über die Eisenbahnlinie weiter in die Waldung zieht. Andererseits ist nordwestwärts von Oberlaibach auf dem Hügel Spiz eine verfallene Mauer wie von einer Beste erkennbar. Die Reste dieser Mauer sind theils wenig über dem Erdboden merkbar, theils erreichen sie fast Mannshöhe; zugleich sind sie durch und durch mit Gebüsch bewachsen, daher auf offenen Flächen oft schon von ferne erkennbar. In den Straßenübergängen findet sich überall stärkere Befestigung. In der Idrianer Straße ist nordwärts eine doppelte Mauer in einer Länge von 20 Klaftern zu erkennen, so daß man auf ein ehemaliges Castell schließen könnte. In der Hauptstraße, so wie an der alten Commercialstraße sind Reste von Thürmen, 3 bis 4 Klafter in's Gevierte, zu beiden Seiten vorhanden; ähnliche Thürme sind auch weiterhin im Walde Raskovec merkbar. Die lithographische Beilage verdeutlicht das Gesagte.

b) Die römische Mauer nächst Lohitsch, gewöhnlich Schanzen (sance) genannt. Diese Mauer findet sich eine halbe Meile von Oberlohitsch entfernt, an der durch den Birnbaumerwald führenden Verbindungsstraße, in den sogenannten türkischen Büheln, und in der Nähe des Gruden'schen Bauernhofes ¹⁾. Den Hauptpunct in dieser Verschanzung bildete ein Castell, dessen Ruine in der Krümmung

der Straße südwestwärts am Uebergange derselben über die Gräte der genannten Bühel steht. Die Mauern des Castells messen 8 bis 9 Klaftern in's Gevierte, und sind noch mehr als mannshoch zu sehen, jedoch von starken Fichtenbäumen besetzt; auf drei Seiten sind sie von einer andern, 3 Klafter absteigenden Mauer umgeben, welche jedoch größtentheils in Schutt liegt. Als diese Ruine bei der Wiederherstellung der Straße bloßgelegt wurde, fand man daselbst noch behauene Steine, halbkreisförmige, wulstartige Ziegelstücke, lange Nägel, Lanzenspitzen und andere Eisenstücke; auf dem noch gut erhaltenen Maueranwurfe waren unlesbare Buchstaben eingegraben, wovon nun keine Spur vorhanden ist. Von dieser Ruine nordwestwärts lassen sich schwache Spuren einer Mauer bedeutend weit in die Berghöhe verfolgen; südostwärts ziehen sich 3 bis 4 Schuh hohe Mauerreste, von starken Fichtenbäumen besetzt, nach der Gräte hin bis auf den Gipfel des Berges Sernak. Auch diese Mauer ist in der lithographischen Beilage im Grundrisse vorgestellt.

c) Die römische Mauer in Hruschiza. Auf der Station in Alpe Julia stand einst ein bedeutendes römisches Bollwerk; die vorhandenen Reste und Spuren von alten Mauern umschließen ein Viereck von ungefähr 40 Klafter Länge und 30 Klafter Breite; innerhalb desselben steht auf der Südostseite zuerst die 7 Klafter lange und 3 Klafter breite Ruine der vor 50 Jahren aufgelassenen Capelle St. Gertrudis, auf fester römischer Grundmauer aufgebaut; weiterhin der oben angeführte Römerstein, 40" hoch, 25" breit und 18" dick, dann ein verfallener Brunnen; endlich südwestwärts das alte Posthaus oder die jetzige Einräumerwohnung, nordwestwärts aber eine Schuppe und darneben ein Bruchstück von einer Säule; auch sind Spuren von alten Zwischenmauern kennbar. Die Inschrift des besagten Römersteines: BONO REIP (ublicae) NATO, bezeichnet jedenfalls einen römischen Kaiser, dessen Statue sammt eigenem Namen jener Stein als Fußgestell gedient haben mag; der angeführte Beisatz kommt erst bei den spätern Kaisern als ehrender Titel vor, daher man vor Allem auf K. Theodosius muthmaßen kann, welcher zwei Mal als Sieger über eigenmächtige Tyrannen durch die Julischen Alpen gezogen ist. Von dem festen Castelle zogen nach beiden Seiten starke Mauerwälle hin, deren Reste sich nordwestwärts in der Richtung gegen Schwarzenberg und südostwärts in der Richtung gegen die Poik weit verfolgen lassen; man will sogar wissen, daß beide Mauerwälle, der von Hruschiza und der von den türkischen Büheln, in Verbindung stehen und einen bedeutenden Raum auf der Südostseite der Straße umschließen. Vielleicht ist eben die Station in Alpe Julia jene Beste auf den Alpen, in welcher sich der Tyrann Magnentius einige Zeit hielt, bis er vor K. Constantius weichen mußte, und von welcher Julian in einer seiner Reden spricht ¹⁾.

¹⁾ Bergl. Mittheil. des hist. Vereins 3. 1854, S. 28.

¹⁾ Monumentum illud, quod super Alpes positum erat, setus castellum fuit, quod sibi post fugam tyrannus

So sehr die Julischen Alpen durch Natur und Kunst befestiget waren, so konnten sie doch nach der Theilung des römischen Reiches die starken Barbarenhorden nicht mehr aufhalten; diese drangen vielmehr durch, und unter ihren wüthenden Anfällen stürzten auch die römischen Bollwerke zusammen, theils in Schutt verwandelt, theils in Feuer und Rauch aufgehend, wie Claudianus schon im J. 395 über die Einfälle der Gothen klagend singt ¹⁾. Einst so vielfach genannt, dann lange Zeit völlig vergessen, verdienen diese Bollwerke in den Julischen Alpen wieder in's Andenken gebracht zu werden.

Historische Miscellen

von
Anton Jellouschek.

B e r i c h t

des Laibacher Bischofs Rainold Scarlichi an den Papst, betreffend den Zustand der Laibacher Diöcese, vom J. 1633.

(Schluß.)

Neben dem Laibachflusse ist eine Capelle des heil. Clemens, in welcher, so wie in der St. Georgii-Capelle am Schloßberge, durch 3 Mal in der Woche Gottesdienst abgehalten wird. Den Jesuiten ist das Seminarium anvertraut, in welchem beiläufig 100 Jünglinge versorgt und in den Studien unterrichtet werden; die Meisten von denselben werden Priester.

Das Bisthum zu Laibach hat gegründet der Kaiser Friedrich, zur Zeit des Papstes Pius II. glorreichsten Andenkens, dessen großmüthige Schenkungen im J. 1461 beiderseitige Privilegien bestätigten. Nun bin ich durch Gottes, des apostolischen Stuhles und der kaiserlichen Majestät Gnaden im Genuße derselben, in der Reihe der 10. Bischof und Fürst nach dem Tode meines Vorgängers (welcher dem Bisthume durch 33 Jahre vorstand) seit dem J. 1631, in welchem ich, wenn ich auf die Einkünfte Rücksicht nehme, wohl ein volles Haus angetroffen hätte, wenn der Domprobst Caspar Bobek auf die Oeconomie und auf die Verwahrung meiner Vortheile eben so viel Sorgfalt

verwendet hätte, als auf seine eigenen: so habe ich aber an meinem Vermögen einen großen Verlust erlitten, und konnte ungeachtet meiner Bemühungen bis zu dem heutigen Tage zu keinem Ersatze gelangen. Der Bischofshof, der an die Kirche angebaut ist, drohet den Einsturz, und ich trachte mit großen Kosten denselben wieder herzustellen; auch bedürfen andere zum Bisthume gehörige Gebäude der Reparatur; — da mir nun dieses bei meinen dargestellten Verhältnissen so schwer fällt, so empfehle ich mich Euer Heiligkeit zu einer geneigten Berücksichtigung.

Kaiser Friedrich, glormüdigsten Andenkens, hat in die Einkünfte des Bisthums auch das Schloß Görttschach einbezogen, welches fünf italienische Meilen von Laibach gelegen ist.

Dieses Schloß hat mein Herr Vorgänger, mit Einwilligung des Kaisers, seinem Bruder auf dessen Lebenszeit überlassen, welcher es durch 27 Jahre besaß, worauf ich es nach dessen Tode, nach vielen Streitigkeiten, meinem Bisthume zurückverschaffte. Die Cathedralkirche ist dem heil. Nicolaus geweiht, aber eben nicht groß; hier ist der Friedhof und in einem Thurme sind vier große Glocken; die Bedachung und das Gerüst sind im guten Zustande, die Seitenwände sind mit heiligen Vorstellungen bemalt; sie hat eine schöne Orgel, Sacristei und Taufcapelle. Die Grabstätten sind mit Steinen bedeckt, und es wurden die daran angebrachten Kreuze und sonstige erhabene Gegenstände abgenommen, damit dieselben nicht beschädiget würden; die Fenster sind mit Glasscheiben versehen und verbreiten genug Licht. Damit die Kirche geräumiger wurde, so ließ ich einen, in deren Mitte angebrachten Altar und andere nicht nothwendige Gegenstände wegräumen. Der Hochaltar ist alt und unansehnlich, die übrigen Altäre (unter denen auch ein Altare privilegium) sind mehr ansehnlich, und werden von Bruderschaften und einzelnen Wohlthätern mit vielen Zierathen versehen. In der Sacristei werden die kirchlichen Geräthschaften aufbewahrt. Es ist hier, sowie anderwärts, verboten, darin Beicht zu hören, oder durch dieselbe dem Frauenvolke den Zugang in die Kirche zu gestatten.

Curat- oder mit Seelsorgern versehene Kirchen gibt es in den Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain unserer Diöcese 66, Filialkirchen 447, zusammen 513; von diesen sind einige schlecht, andere mittelmäßig und andere gut dotirt, und nach den Einkünften richtet sich auch der Werth ihres Vermögens. Das Patronatsrecht steht bei 6 Kirchen, mit Einschluß der Cathedralkirche, dem Landesfürsten, bei 43 Kirchen dem Bischofe, bei 14 Kirchen dem Domcapitel, bei einer Kirche dem Bischofe von Brixen, bei einer dem Abte von Victring und bei einer dem Freiherrn von Lamberg zu.

Einfache Beneficien bestehen in der Laibacher Diöcese 30, zu deren Besetzung Verschiedene den Vorschlag erstatten können, die Bestätigung des Vorschlages steht aber dem Ordinarius zu. Curat- und Filialkirchen und Capellen gibt

(Maguentius) elegerat, eamque tanquam novam arcem reddiderat, in qua fortium virorum praesidium collocaret. Nec ille vero longe inde progrediebatur, sed in vicina urbe permanebat, quod Italiae emporium est, opulentum imprimis et copiosum, ad mare positum. (Aquila.) (Juliani orat. II.)

¹⁾ Quem poscutit, tetigere locum, qua sine sub uno Augustant aditum curvis anfractibus Alpes, Claus tra que congestis scopulis durissima tendunt. Semirutae turres, avulsaque moenia fumant. (Claudian. de cons. Probrini et Olybrii.)

es zusammen 579. Die Zahl der Communicanten beträgt 145.000, die der übrigen Seelen aber wohl noch bei 100.000. Es wäre zu weitläufig und vielleicht auch widerlich, alle auf meinen Visitationsreisen gemachten Bemerkungen und abgestellten Mißbräuche ausführlicher anzuführen, indem dieses alles ohnehin in einem Visitationsbuche im Folio-Formate und von 4 Finger Dicke genau enthalten ist, wenn jedoch Eure Heiligkeit auch diese näheren Nachrichten zu wissen verlangen, so wird diesem Begehren mein Secretär entsprechen. Dieses Einzige ist noch besonders zu bedauern, daß sich meine Diöcese nicht ununterbrochen fort erstreckt, sondern daß hier und da Pfarren des Patriarchates von Aquileja zerstreut liegen, welchem Uebel, im Einverständnisse mit dem Patriarchen von Aquileja, abgeholfen werden möchte.

Um nun auf den Zustand der Seelen und die Regierung der Kirchen zu kommen, so bemerke ich, daß ich bei meinem Uebertritte aus dem Triester Bisthume in dieses Bisthum bald sah, daß ich einen mit Dornen bestreuten Weg zu wandeln haben werde, auf dem sich mir vielmehr ein Chaos, als eine kirchliche Disciplin entgegenstellen wird; daher ich, um diesem Uebel vorzubeugen, es für nothwendig hielt, eine Reformation, nach den Decreten des Conciliums von Trient, einzuführen. Ich habe daher durch ein öffentliches Edict sogleich eine allgemeine Visitation angefangen, und mir die Belehrung des heil. Carolus Borromaeus gleichsam als Muster vor die Augen gestellt, was zu veranlassen wäre, um die ausgearteten Sitten der Geistlichkeit zu verbessern, für das Seelenheil der neuen Herde zu sorgen und Alles, was auf den Gottesdienst und auf den Zustand der Kirchen Bezug hat, einzuführen; ich übergehe hier meine Bemühungen bei Bekehrung mancher Priester, die noch niemals von ihrem eigenen Ordinarius besucht worden waren. Wie schwer es aber war, die alten sündhaften Gewohnheiten abzuschaffen und einen neuen Menschen zu bilden, leuchtet von selbst ein. —

Als nun die zur Visitation bestimmte Zeit verfloßen war, so kehrte ich zurück nach Laibach, und wurde 3 ital. Meilen von dort am Flusse Save von allen Bewohnern, welche mir entgegen gekommen waren, ehrfurchtsvoll begrüßt, und als ich mich der Stadt näherte, so erwartete mich vor dem Stadthore das ehrwürdige Domcapitel mit dem Baldachin, und weil ich bei dem Geschrei des Volkes und dem Krachen der Pöller befürchtete, daß bei der großen Menge der Wagen und Pferde leicht ein Unglück geschehen könnte, so verbat ich mir jeden feierlichen Empfang bis in die Nähe der Domkirche, in welche ich nun unter allgemeinem Frohlocken begleitet wurde, worauf ich daselbst zuerst das hl. Altarsacrament verehrte, dann feierlich das Volk segnete und nach abgesungenem Te Deum laudamus eine Rede an das Volk vom guten Hirten hielt, welches Evangelium eben das des nächsten Sonntags war, und versprach, mit Gottes Hilfe,

auch ein eben so guter Hirt zu sein. Darauf ließ ich mir am folgenden Tage vom ganzen Domcapitel und der Geistlichkeit die Huldigung leisten, welche sie mir durch Handkuß bezeugten.

Die erste Würde nach dem Bischof ist die des Domprobstes, welcher sich wegen der ausgezeichneten Vorrechte der Cathedralkirche der Insel bedient, damit dieselbe, wenn es sich ereignet, daß der Bischof krank oder durch Geschäfte (welcher Fall bei mir eintrat), verhindert ist, anwesend zu sein, niemals ihre Zierde entbehre. Die übrigen Domherren versehen noch andere Würden, so ist unter denselben Einer Pfarrer, Einer Beichtvater, Einer Prediger, Einer Ceremonienmeister und Custos. Neben diesen sind bei der Cathedralkirche auch zwei Vicäre und zwei Leviten, welche unter der Aufsicht des Pfarrers die Sacramente auspenden, und die nach Abschaffung der alten Ceremonien die durch das Rituale und römische Pontificale angeordneten beobachten. Sonst sind auch an der Domkirche zwei Cantoren und mehrere Musiker, denen allen der Bischof den Lebensunterhalt verabreicht. Außer den Predigten, welche an allen Festtagen abgehalten werden, ist auch eine vormittägige Christenlehre angeordnet, welche bei den Jesuiten stattfindet; im Advente und in der vierzigtägigen Fasten wird aber drei Mal in der Woche gepredigt. —

Die zugleich mit meinen Officialen vorgenommene Visitation der Diöcese dauerte durch acht Monate. Die von mir während derselben besorgten Geschäfte bestanden im Firmen, Einweihen der Kirchen und Altäre, und Benediciren der Glocken. Die Zahl der von mir Gefirmten beträgt wohl 30.000 und noch mehr, geweiht habe ich vier Kirchen, 42 Altäre und 26 Glocken. Von den Keßern habe ich 21 bekehrt, die übrigen wenigen schieben aber wie die Nachtheulen das Licht. Indem ich dabei auch mehrere Pfarrer wegen ihrer Unverbesserlichkeit zu Geldstrafen verurtheilte, so wurde der erlegte Geldbetrag theils für die Armen, theils zum Besten ihrer Kirche verwendet. Nachdem mit göttlicher Hilfe die ganze Visitation vollendet war, so schrieb ich eine Synode aus, zu welcher 135 Priester erschienen. Ich hielt während dieser dreitägigen Synode Reden über die Würde der Priester, über die Auspendung der Sacramente, über die genaue Verrichtung der Seelsorge, und machte, damit sich die Diöcese einer glücklichen Leitung erfreue, einen Jeden mit seinen Pflichten bekannt. Ich widmete allen meine Aufmerksamkeit und hörte die Beschwerden derselben. Zuletzt wurden denselben die gewöhnlichen allgemeinen Constitutionen, die Bulle In Coena Domini, und andere von Euer Heiligkeit zuletzt erlassene Bullen bekannt gegeben, welche ich ihnen getreu zu befolgen anempfahl, worauf ich mich von denselben verabschiedete und Alle segnete.

Dies ist Alles, was ich Euch, Heiligster Vater, gemäß meines Amtes zu berichten für nothwendig hielt, indem ich mich an Eure Güte inständig verwende, daß, was ich recht gethan habe, väterlich aufzunehmen, und es der Gnade Desjenigen, welcher über die Heerden und deren Hirten wacht, zuzuschreiben; wenn aber etwas als festerhaft und unvollständig erkannt wird, dieß in Berücksichtigung meiner Schwachheit nachzusehen, oder, wenn sich etwas als verbesserlich zeigen sollte, hiebei mit der gewohnten Güte einzuschreiten und abzuhefen, indem ich mich allen dießfälligen Verfügungen unterthänigst unterwerfe. Ich werde Gott zu allen Zeiten lobpreisen, und die Ehrfurcht gegen Eure Heiligkeit werde ich stets durch den Mund bezeugen, und ich werde zu dem Herrn des Himmels beten, daß er Eure Heiligkeit noch sehr lange zum Besten seiner Kirche und des ganzen apostolischen Volkes unverehrt erhalte.